

Rothenburg o. d. T.: „Fränkisches“ in Radio Bremen: Nachdem mit einer im November 1970 gesendeten Hörfolge über Wilhelm Staudacher in Radio Bremen erstmals ein Durchbruch mit fränkischer Mundartlyrik im niederdeutschen Sprachraum gelungen ist, wird derselbe Sender im Spätsommer 1971 eine Sendung über die Mundartlyrik Gottlob Haags bringen. Die zuständige Abteilung Radio Bremens will auch künftig diese Fortschrittlichkeit beibehalten, sich dabei jedoch nicht auf fränkisches Mundartliteraturschaffen beschränken. Geplant

ist eine Sendung mit letzeburgischer (luxemburgischer) Mundartdichtung – aber auch das ist wieder fränkisch, denn in Luxemburg spricht man bekanntlich „moselfränkisch“. Großer Erfolg für Wilhelm Staudacher. Die vielbeachtete Mundartlyrik Band „Über Nei-Bejter-e-Schroll“ des Rothenburger Autors Wilhelm Staudacher ist schon jetzt, knapp vier Monate nach seinem Erscheinen, in die 2. Auflage gegangen. Ebenfalls in 2. Auflage erschien soeben Staudachers Frühwerk „Des is aa deitsch“, da die Nachfrage unvermindert anhielt. (JPP)

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Gerstner Hermann: Die Brüder Grimm. Biographie. Mit 48 Bildern. Gerabronn und Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1970. 376 SS, gln. DM 24.-.

Der bekannte Verfasser trat schon mehrfach mit guten Veröffentlichungen über die Brüder Grimm hervor. Nun hat er als wissenschaftlich geschulter und gründlicher Kenner der Materie die Ergebnisse seines Sammelns und Forschens in einer Gesamtschau dargestellt, die das Leben der Märchensammler und so bedeutenden Germanisten in sicherem Strich nachzeichnet. Gerstner hat die Lebensgeschichte der beiden Brüder, die als die Begründer der Germanistik gelten, eingebaut in die allgemeinen Zeitereignisse – beginnend mit den letzten Jahren des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, bald fortführend mit der Französischen Revolution und ihren Folgeerscheinungen, mit den Freiheitskriegen, der Zeit vor 1848 – die Brüder gehörten zu den berühmten „Göttinger Sieben“, die mutig Freiheit und Recht gegen Fürstenwillkür stellten, – um nur einiges aus dem bewegten Geschehen jener Zeit zu nennen. Der Leser lernt den Werdegang der beiden Brüder kennen, deren wissenschaftliche Arbeit, die mit der Berufung nach Berlin und Leitung der er-

sten beiden Germanistenversammlungen auch damals schon Anerkennung findet. Das Buch ist so ein Stück Wissenschaftsgeschichte, aber auch ein Zeitbild, das der Verfasser mit manchem Quellenzitat zu frischem Leben bringt. Gerstner, nach dessen Werk auch das Drehbuch für den Film „Die Wunderwelt der Brüder Grimm“ (Metro-Goldwyn-Mayer- und Cinerama-Farbfilm) geschrieben wurde, hat mit dieser Publikation ein Buch geschaffen, das eigentlich jeder lesen sollte, der die deutsche Sprache spricht. -t

Haas Theodor: Chronik der Marktgemeinde Ebrach. Herausgegeben vom Markt Ebrach. 1969. 424 SS. brosch.

Um gleich vorneweg ein wesentliches Merkmal dieser feinen Publikation zu nennen: Diese Chronik füllt nicht nur eine Lücke, sie setzt auch einen Maßstab, schafft ein Vorbild für gleiche Arbeiten. Hier wird in sinnvollem Schluß dargelegt, wie man eine Ortschronik für die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts aufbaut und darstellt; hier liefert der Verfasser ein Beispiel für die sichere Erarbeitung und Beherrschung des geschichtlichen Stoffes des genannten Zeitraumes. Das ist aber nicht das einzige, was an diesem Buch, dem Erster Bürgermeister Erich Weininger und Pater Dr.

Adelhard Kaspar OSB (Vorsitzender des Forschungskreises Ebrach e. V.) verständnisvolles Geleit- und Vorwort gegeben haben, bemerkenswert ist. Die flüssige Darstellung arbeitet sachlich und doch so nachdrücklich jene große Umwälzung heraus, welche der Übergang Frankens an Stamm Baiern am Anfang des 19. Jahrhunderts bedeutete; zwischen den Zeilen ist spürbar, was die Menschen damals bewegt und erregt hat. Man wird aber auch deutlich an all jene Probleme des Alltags herangeführt, die eine Gemeinde zu lösen hatte und hat, die besonders die aufkommende Technik des 19. Jahrhunderts mit sich brachte. Die Einrichtung der ehemaligen Abtei als Strafanstalt – nicht gerade ein Ruhmesblatt für den damaligen Staat, wird genau geschildert; die wirtschaftlichen Verhältnisse und deren Weiterentwicklung finden eine exakte Beschreibung; das kulturelle Leben wird gewürdigt. Dies alles rundet sich – verbunden mit Verzeichnissen der Ortsvorsteher, Bürgermeister, Lehrer, Pfarrer (um eine Auswahl zu nennen) – zu einer höchst leistungswerten Ortschronik, wie man noch nicht viele im Lande zu Franken finden wird. Nicht vergessen möchte der Rezensent den warmherzigen, menschlich so feinen Nachruf Max Schleifers auf den 1967 verstorbenen Verfasser. -t

Brod Walter M. / Lehrmann Alexander / Wirsing Karl-Heinz: **Aus Würzburgs Fischereigeschichte.** Mainfränkische Hefte, 55. Hrschg. v. d. Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg 1971. 38 SS, brosch. DM 4.50 (Vorzugspreis für Mitglieder des Herausgebers: DM 3.-) Dieses neue Mainfränkische Heft ist nicht nur für den Leser aus Würzburg ein Gewinn und für den, der sich für die Mainfischerei überhaupt interessiert, ein Füllhorn von Anregungen. Die drei Beiträge „Die Mainfischerei einst und jetzt“ (Brod), „Die Lochfischerei“ (Lehrmann) und „Das Wein- und Fischhaus zum Lochfischer“ (Wirsing) erwecken si-

cher – besonders der zuletzt genannte – manche Erinnerung und bezeugen eine in den Anmerkungen deutlich belegte gediegene Arbeit ihrer Verfasser. Wie der Text, dokumentiert auch der Bildteil einen gewichtigen Bereich Alt-Würzburger Lebens. -t

106. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg. 1970 Im Auftrag des Vereinsausschusses herausgegeben von Lothar Bauer und Franz Bittner. 474 SS.

Pescheck Christian: Holzkästchen aus dem Germanenfriedhof Altendorf. – Arnold Udo: Bemerkungen zu den Quellen der Baugeschichte des Bamberger Domes im 13. Jahrhundert. – Paschke Hans: Die Benediktiner-Abtei Stein am Rheim, ein Ausstattungsgut des Bistums Bamberg. – Schmitt Hans-Jürgen: Die geistliche und weltliche Verwaltung der Diözese und des Hochstifts Bamberg zur Zeit des Bischofs Weigand von Redwitz (1522-1556). – Bauer Lothar: St. Michael zu Bamberg nach dem Brand von 1610. – Herbst Arnulf: Zur Ikonologie des Barocken Kaisersaals. – Arneith Gerhard: Die Zisterzienserabtei Langheim von der Säkularisation. – Wohnhaas Theodor und Fischer Hermann: *Organa Bambergensia dispersa.* – Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1969. – Kassenbericht 1969. – Verzeichnis der Mitarbeiter an BHVB 106.

Von Abtswind bis Zeilitzheim. Ein Taschenbuch der Denkmäler und Überlieferungen im Landkreis Gerolzhofen. Zusammengestellt und bearbeitet von Karl Treutwein. 2. Auflage 1970 herausgegeben vom Kulturbeirat Gerolzhofen. 323 SS, brosch.

Das gewohnte Format dieser Schriftenreihe ist geblieben, so daß wieder das Buch leicht auf Wanderungen und Fahrten mitgeführt werden kann. Bedeutend verbessert wurden der Bildteil und die Texte, begrüßenswert die Beifügung von Gemeindewappen, soweit verliehen! Die

alphabetische Anordnung erleichtert schnell das Auffinden gesuchter Orte, wobei ein gutes Register zuhelfe kommt. Karl Treutwein hat nach gründlichen Vorstudien wieder eine vorbildliche Arbeit geleistet und erweist sich von neuem als ein Meister landeskundlichen Schrifttums. Dieser Band erfreut nicht nur Herz und Geist jedes Franken, er wird auch dem Fremden zu eingehender Orientierung hoch willkommen sein. -i

Ein Buch der Zuneigung, Verehrung und Freundschaft ist das 1970 erschienene Heft 8 der Sonderreihe der Veröffentlichungen des Historischen Vereins und des Stadtarchivs Schweinfurt „MISCELLANEA SUINFURTENSIA HISTORICA V“.

Es ist ein recht stattliches „Heft“ mit 170 Seiten. Stattlich nicht nur im Umfang, sondern auch in dem, was der Geschichtsfreund und -interessent daraus erfährt, ohne der Langeweile anheimzufallen. Gewidmet ist es dem aktivsten und besessensten derzeitigen Erforscher Schweinfurter Stadtgeschichte, „dem Heimatliebe und intime Kenntnis des vaterstädtischen Raumes wissenschaftlicher Anruf und ein vergnügliches Steckepferd zugleich werden konnten“ (so beifolgt Stadtrat und Kulturreferent Heinrich Huber in seinem warmherzigen und treffenden Vorwort), Stadtarchivar und Stadtbibliothekar Dr. Erich Saffert, zu seinem im März 1970 begangenen 50. Geburtstag. Der Inhalt ist ein themenmäßig weitgespannter Bogen von wissenschaftlich wohlfundierten Beiträgen; kurzweilig, interessant und lesenswert. Die Redaktion oblag Winfried Hümpfer. Angeregt wurde der Band „von Studenten, die bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek Schweinfurt Unterstützung und Beratung durch Dr. Erich Saffert erfahren haben“. Besondere Bedeutung kommt dieser schönen Geste des Dankes und der Verehrung durch die freundschaftliche Zuneigung namhafter Verfasser zu, die dem Stadtarchiv und seinem Leiter

seit Jahren verbunden sind und denen andererseits für ihre Bereitschaft, die Festschrift mit ihren Beiträgen zu bereichern, Dank gebührt. Angeführt wird die bunte und schöne „Geburtstags-Cour“ von Dr. Dr. Annemarie Schimmel, Professor für Orientalistik an der Universität Cambridge (USA), 1. Trägerin des Friedrich-Rückert-Preises (1965) der Stadt Schweinfurt, mit der von Rückerts Zyklus „Haus und Jahr“ ausgehenden Betrachtung „Monatsgedichte in orientalischer Sprache“. Diese „gescheite Frau“ (Prof. Dr. Prang) gibt aus dem reichen Schatz ihres Wissens die Analyse eines Zweiges orientalischer Dichtung in den verschiedenen Sprachen. Irene Seifert, jetzt Referendarin, beschäftigt sich mit „Funktion und Gestaltungsweise des Raumes in Jean Pauls 'Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz in Auenthal'“. Ihr folgt Rainer Uhrig, cand. phil., Studium der Germanistik und Slawistik, mit der umfangreichen Arbeit „Heinrich Stepf im literarischen Umkreis Friedrich Rückerts“. Neben einer Biographie des ebenfalls als Advokatensohn in Schweinfurt Geborenen zeigt er Stepfs Verhältnis zu Rückert auf und bringt Vergleiche bezüglich „Stilhaltung in Rückerts 'Agnes Totenfeier' und Stepfs 'Margarita', Rückerts 'Kindertotenliedern' und Stepfs 'Auf den Tod eines Kindes'“. In seinem Beitrag „Pro und Contra gereimt“ konfrontiert cand. phil. Winfried Hümpfer, Student der Sprach- und Literaturwissenschaften und Verlagslektor, den Leser mit „Lob und Kritik Friedrich Rückerts in Gedichten“. Die Reihe der „Studierenden“ wird unterbrochen von einem Verfasser, dessen Hörer zum Teil unter den Autoren dieser Festschrift zu finden sind: Dr. Helmut Prang, Professor für neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg und Autor des 1963 erschienenen Buches „Friedrich Rückert, Geist und Form der Sprache“, seit 1968 zweiter Träger des Friedrich-Rückert-Preises der Stadt Schweinfurt. Sein Beitrag „Unterfrankens Anteil an der deutschen Li-

teratur“ sind „Prolegomena zu einer Geschichte der Literatur Frankens“. Von Konrad von Würzburg bis Leonhard Frank spannt sich der Bogen. „Die geistlichen Lieder Johann Christian Hohnbaums (1747 – 1825) und dessen Einfluß auf Friedrich Rückert“ sind Gegenstand der Untersuchungen von cand. theol. Ulrich Elsner. Persönlichkeit und Wirken des Mannes, der dem 41 Jahre jüngeren Rückert bis zu seinem Tode (1825) elf Jahre lang freundschaftlich verbunden war, finden hier eine verdiente Würdigung. Dr. Dieter Schug, Bibliotheksrat an der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, einst Student bei Prof. Dr. Prang, durfte in der Reihe der Gratulanten nicht fehlen. Arbeitete er doch ein Jahr lang im Schweinfurter Stadtarchiv an der Inventarisierung des Rückert-Nachlasses. Daß er sich hier nicht auch noch Rückert „vornimmt“, ist verständlich. In der ihm in „Schreibe und Rede“ eigenen lockeren Art bietet er einen Blick in „Bibliothekspolitik – Bibliotheksbenutzung – Bibliotheksimage“ aus der Sicht eines Universitätsbibliothekars. Oberstudienrat Dr. Helmut Winter macht in „Der Tugenden Buch“ den Leser mit einer von ihm im Stadtarchiv Schweinfurt entdeckten Handschrift um 1410 aus dem Deutschordenshaus zu Schweinfurt bekannt. Einen umfassenden Bericht über die 1652 in Schweinfurt gegründete „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ gibt Oberstudiendirektor a. D. Joseph Helfrich, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Stadtarchiv und Ehrenförderer der „Leopoldina“, bis ins Jahr 1969. „Das Verhältnis Autor-Publikum in der Essayistik Hugo von Hofmannsthal“ hat der Student der Geschichte, Germanistik und Sozialkunde Reinhard Weber als Thema gewählt. Seine Ausführungen sind das „kurzgefaßte Ergebnis einer Seminararbeit“, eine kritische Betrachtung von Hofmannsthal's literarischem Schaffen. Hubert Schöfel, hauptamtlicher

Mitarbeiter im Stadtarchiv und Dr. Safferts Vertreter im Amt, gibt in seinem Beitrag „Auch der Zufall spielt eine große Rolle...“ interessante Auskunft über seine „Suche nach der mittelalterlichen Judentauche in Schweinfurt“. Als vorübergehende Mitarbeiterin und „Kollegin“ während der Vorbereitungen zu ihrer Dissertation „Friedrich Rückert und die Antike; Bild und Wirkung“ (Erlangen 1965) ist im Schweinfurter Stadtarchiv die Verlagslektorin Dr. phil. Christa Kranz geschätzt. Sie steuert zu der Festschrift einen bisher unveröffentlichten Brief mit aufschlußreichen Erläuterungen bei, den Felix Dahn am 29. 12. 1880 an Anna Berger, geb. Rückert (1839-1919), Tochter und zehntes Kind Friedrich Rückerts, gerichtet hat. Der „Nimrod“ unter den Geschichtsforschern Frankens, dem „die Pirsch auf Fragmente mittelalterlicher Handschriften“ offensichtlich Vergnügen bereitet und „gute Beute beschert“, ist Dr. phil. Otto Meyer, o. Professor für mittelalterliche Geschichte, Landeskunde und historische Hilfswissenschaften an der Universität Würzburg. Auch in dem ergiebigen „Jagdbogen“ des Schweinfurter Archivs hat er manches „zur Strecke“ gebracht. „Ein Bibelfragment des 8. Jahrhunderts aus dem Schweinfurter Stadtarchiv“ ist die „Trophäe eines weiteren kapitalen Stückes Wild aus seinem (Dr. Safferts) Gehege“, die der Verfasser dem Fünfzigjährigen als „bescheidenen Dank für gastliche Aufnahme und großzügige hilfsbereite Förderung“ auf den reichgedeckten Gabentisch legt. Das „bislang älteste Handschriften-Fragment, das sich in Schweinfurt auffinden ließ“, entdeckte Prof. Meyer buchstäblich in der Einbanddecke eines aus dem Besitz des Leonhard Bausch (Vater des Leopoldina-Gründers Johann Lorenz Bausch) stammenden Büchleins. Acht Bildseiten sind dem Band als willkommene Ergänzung zu einzelnen Aufsätzen beigegeben. p-h